Nr. 47. 35. Jahrgang. Einzelpreis 15 ₰ Dienstag, den 1. Februar 1921. Abend-Ausgabe.

Bezugspreis: M 6.— monatl. Postpreis M 7.— Erscheint wochentags 2 mal, Montags 1 mal. Bei Nichterscheinen der Zeitung keine Erstattung des Bezugsgeldes. Anzeigenpreis: die 1 mm hohe (31 mm breit) 70 ₰, außerh. des Verbreitungsbez. 80 ₰, Familienanzeigen 50 ₰, Reklamen für 1 mm Höhe (1 mm br.) M 3.00

General-Anzeiger
für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark.)

Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für teleph. Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskript. wird keine Gewähr übernommen. Wir behalten uns vor, die Größe der Anzeigen für die Dauer der Papierknappheit notigenfalls zu verringern.

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 50.
Fernsprecher Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Neuerweg 57.
Fernspr. für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Was bedeuten die neuen Forderungen?

Die Beschlüsse der Konferenz sind neben denen, die sich auf die Entwaffnung und auf die Kohlenlieferungen beziehen, von deren Betrachtung zunächst abgesehen werden soll, zweierlei Art. Es wird der Umfang der Wiederherstellungsleistungen bestimmt, dann aber werden noch Strafen angedroht, wie sich die Entente die Hereinholung der Leistungen sichern und sie durchführen will. Deutschland soll innerhalb 42 Jahren steigende Zahlungen leisten, deren Summe mit zwei Milliarden Goldmark beginnt und auf sechs Milliarden ansteigt. Die Summe von 226 Milliarden Goldmark bedeutet bei einem Valutaverhältnis von 1:15 eine Leistung von 3390 Milliarden Papiermark. Man schätzte vor dem Kriege das deutsche Volksvermögen auf etwa 350—400 Milliarden. Bringt man die Verluste des Krieges, die bereits geleisteten Entschädigungen in Abzug, und berücksichtigt das verkleinerte Gebiet, so wird man mit 250 Milliarden Goldmark eher zu hoch, als zu niedrig schätzen. In Papiermark würde dies bei einem Verhältnis 1:15 2750 Milliarden Papiermark ausmachen. Unsere schwebende Schuld beträgt heute über hundert Milliarden, so daß diese vom Volksvermögen gleichfalls in Abzug zu bringen sind. Es bleiben somit 3650 Milliarden Papiermark Volksvermögen, von denen die Entente 3990 für sich als Zahlung in Anspruch nimmt. Damit ist es aber noch nicht genug. Man verlangt weiter noch eine Ausfuhrtaxe von 12 Proz. In den Jahren vor dem Kriege hatte Deutschland eine Ausfuhr von durchschnittlich 11 Milliarden Goldmark (165 Milliarden Papiermark) erreicht, welche wir im 40jährigen Aufstieg zähe erarbeitet und emporgeschraubt hatten. Gesetzt den Fall, wir würden im geschwächten und verkleinerten Deutschland selbst diese Ziffer erreichen, so würde die 12prozentige Taxe von dieser Güterproduktionsleistung für die Welt rund 14 Milliarden Papiermark pro Jahr und für 42 Jahre 588 Milliarden ausmachen. Von unserem heute noch vorhandenen Volksvermögen von rund 3650 Milliarden Papiermark fordert die Entente 390 + 588 = 3978 Milliarden Mark als Gesamtkriegsentschädigung bis 1963. Das ist weit mehr, als wir überhaupt besitzen. Es würde eine vollständige Überführung und Übereignung unseres gesamten vorhandenen und zukünftigen Vermögens an die Entente bedeuten. Die Durchführung würde für die ganze deutsche Volksgemeinschaft nur möglich sein im Wege der vollständigen und schrankenlosen Verarmung. Die 58 Millionen Deutsche, unser gesamter Grund und Boden, Häuser- und Fabrikbesitz, sämtliches bewegliches und unbewegliches Inventar, Bodenschätze und Eisenbahnen müßten uns genommen werden.

Die Wirkungen, die sich schon aus diesem ansehen Rechenexempel für die deutsche Wirtschaft und das deutsche Volk ergeben, sind folgende: Fronarbeit der Gesamtheit, die als sämtlich besitzlos bezw. an das Ausland verschuldet, arbeiten muß, lediglich, um das Leben zu fristen. Völlige Unmöglichkeit, auf die Dauer weiterhin eine in sich geschlossene und selbständige Wirtschaftseinheit zu bilden, wäre die weitere Folge. Die Zollschranken würden ein schattenloses Beiwerk, denen jede Existenzberechtigung fehlt. Eine deutsche Währung würde und müßte in der Folge aufgegeben werden, sie könnte höchstens als Recheneinheit des Herkommens halber beibehalten werden. Eine Sanierung der Finanzen wäre unmöglich, denn die Hoheitsrechte des Staates und damit der Staat selbst zerfallen. Die Einwohner auf dem weiten Gebiete des deutschen Vaterlandes könnten nur insoweit und in der Richtung arbeiten und produzieren, als die Schuldherren es wollen. Haben diese kein Interesse an Produktion und Leistung, so droht Hunger und Untergang. Wir teilen als 60-Millionen-Volk somit kurz gesagt vollständig das Schicksal des Bettlers auf der Straße, der auf das Mitleid von Mitmenschen angewiesen ist, soll er Arbeit und Lager haben, um nicht zu verkommen. Wie es aber mit dem Mitleid der Entente bestellt ist, das haben wir nunmehr zur Genüge erfahren.

So sehen in kurzen Worten zusammengefaßt die Folgen aus, welche sich aus den Milliardenforderungen der Entente ergeben. Wir werden nach den 42 Jahren als Volksgemeinschaft aufgehört haben, zu existieren, sind zu Sklaven und Sklavennaturen herabgewürdigt, ein evenutell noch existierendes Deutsches Reich wird nur mehr ein Schein sein.

Wir stehen einsam in der Welt, ohne Hilfe, ohne Hoffnungen auf Menschenrechte und Menschenschutz. Es ist möglich, daß England und besonders Italien für mildere Bedingungen gewesen sind, nicht aus Liebe zu uns, sondern aus der nüchternen Erwägung heraus, daß allzu scharf schartig macht, daß der überspannte Bogen springt. Aber vor dem fanatischen Hasse Frankreichs beugten sie sich alle! Mancher setzt seine Hoffnungen auf Nordamerika, und zwar sind es in erster Linie die Kreise, die an einen Eintritt Amerikas in den Krieg nicht glauben wollten oder ihn als bedeutungslos hinstellten; nun hört man von derselben Seite, Amerika würde zweifellos unsere völlige Vernichtung nicht zulassen. Es kann nicht genug vor solchen Illusionen gewarnt werden. Erst muß Europa sich selbst wieder auf die Beine bringen, dann erst kann es auf amerikanischen Beistand rechnen, hat ein amerikanischer Staatsmann gesagt. Nur einige kleine neutrale Staaten fühlen wirklich mit uns, aber die können uns nur wenig nützen. Wir stehen allein auf der Welt! Diese Erkenntnis und die Erkenntnis, daß man uns das Kreuz jetzt aufladen will, an dem wir sterben sollen, ist uns vor allem nötig. Einig müssen wir dann sein, daß wir dieses Kreuz nicht selbst zur Richtstätte schleppen wollen. Auch dürfen wir nicht wiederum sagen, daß wir es „versuchen" wollen, die Leistungen auf uns zu nehmen. Bei den Beschlüssen von Spa war das ja immerhin nicht unmöglich, jetzt ist es ausschlos. In dem einigen Willen, das Todesurteil nicht vollstrecken zu lassen, liegt das einzige Mittel zur Rettung.

*

Die einmütige Haltung unserer Presse.

MTB **Berlin**, 1. Febr. (Drahtb.) Die heutige Berliner Morgenpresse ist natürlich beherrscht von der nunmehr im Wortlaut amtlich bekanntgegebenen Note der Entente. Die Zeitungen aller Richtungen sind sich durchaus einig in der Ablehnung der unerfüllbaren demütigenden Forderungen, und bringen diese Stellungnahme klar und deutlich zum Ausdruck. Aus den Artikeln, die man durchweg als partei-offiziös ansprechen kann, geht die ruhige Entschlossenheit und der feste Wille hervor, sich hinter die Regierung zu stellen. Der „Vorwärts", dessen Beurteilung sich durchaus mit derjenigen der bürgerlichen Presse deckt, lehnt in seinen langen Ausführungen die Forderungen als undiskutabel ab und meint, man könne von Deutschland nicht verlangen, daß es sich aus freiem Willen zum Mithelfer an solchen Zwangsmaßnahmen mache. Die unabhängige „Freiheit" schreibt, nachdem sie die Unmöglichkeit der Forderungen besprochen hat: Deswegen muß von der deutschen Regierung mit Bestimmtheit, aber auch mit Ruhe und Würde Entschlossenheit entgegengetreten werden.

München, 31. Jan. Die gesamte bayerische Presse ist einmütig in ihrem Urteil über die neuen Forderungen des Verbandes. Die amtliche „Bayerische Staatszeitung" schreibt: Diese atem- und lebenbenmmenden Forderungen mit all ihrem Drum und Dran der Entwaffnung, der Kohlenlieferungen, der Kontrolle, der Strafmaßnahmen sind die Fortsetzung des Krieges gegen ein nun ohnmächtiges Deutschland, die, wenn hier nicht irgendwo Einhalt geboten würde, den Völkerhaß ins Grenzenlose steigern müßte. Deutschland steht wieder einmal vor einer folgenschweren, vielleicht der folgenschwersten Entscheidung. — Die mehrheitssozialist. „Münchener Post" urteilt: Je härter sich unser Schicksal anzulassen scheint, desto sicherer werden wir es überwinden, wenn wir entschlossen sind, für die Erfüllung unserer Verpflichtungen alles zu tun, was wir in Freiheit tun können, wenn aber andererseits mannhafte Selbstbeherrschung und Wortargheit keinen Zweifel daran lassen, daß die uns angesonnene Fronarbeit durch keine so harten Zwangsmaßnahmen gesichert werden könnte.

Die Aufnahme in Schweden.

FZ **Frankfurt**, 1. Febr. (Drahtb.) In Schweden nimmt man die Pariser Beschlüsse über die deutsche Entschädigung im allgemeinen schweigend auf. Ueber die Zahlen hat man nur ein mitleidiges Lächeln. Die Durchführung der Beschlüsse wird weder für möglich noch für wünschenswert gehalten. Die Wirkungen würden am schlimmsten für Frankreich selbst sein. Man könne die Beschlüsse als französische Selbstmordwaffe bezeichnen.

Amerikanische Kritik.

Neuyork, 1. Febr. (Drahtb.) Ententefreundliche Blätter verurteilen die Pariser Bemessung der Entschädigung. „World" fragt, ob denn die europäische Staatsklugheit tot sei. Die „Neuyork Times" nennen die Exportsteuer verrückt.

„Ein allzu reiches Mahl."

WTB **London**, 31. Jan. (Drahtb.) In der Entwaffnungsfrage erblickt Daily Chronicle größere Schwierigkeit, da es nicht klar sei, ob und wie es der deutschen Regierung möglich sein werde, die Einwohnerwehren aufzulösen. Eine verwickelte Lage könne dann entstehen. — Die „Times" schreiben, das Übereinkommen habe große Verdienste, weil es von neuem die Solidarität der Alliierten weihe. Die Deutschen würden sicher in der Zeit bis zur Londoner Konferenz Punkte herauszufinden wissen, bei denen sie die Alliierten veranlassen könnten, verschiedener Ansicht zu sein, um sie dann gegeneinander ausspielen zu können. Das Blatt ist der Ansicht, daß die heftigen Leitartikel der deutschen Presse nicht allzu ernst genommen zu werden brauchen. Es schreibt, das Abkommen erfordere die Zustimmung Deutschlands, um es gültig zu machen. Deutschland werde vielleicht so unklug sein, das Abkommen abzulehnen. Der Berichterstatter des Blattes gibt in einem langen Telegramm eine Übersicht über die Äußerungen der Berliner Presse zu den Forderungen der Alliierten. Er schreibt, die deutsche Regierung werde sich wohl eher dazu entschließen, die Schieber zu bestrafen, als eine Passivität zu zeigen, während die Franzosen das Ruhrgebiet besetzten, und die Engländer die deutschen Zölle verwalteten. „Daily Expreß" schreibt unter der Überschrift: Ein zu reiches Mahl: Die der deutschen Regierung vorgelegte Rechnung für Kriegsschäden weist eine phantastische Ziffer auf. Das Blatt bezweifelt, daß Deutschland in der Lage ist, diese Summe zu bezahlen. Selbst wenn die Zahlung erfolgen könne, werde das in einer Form geschehen, die Deutschlands Gläubigern mehr Schaden als Nutzen zufüge. Unter Hinweis auf die Folgen des Verkaufs der ehemaligen deutschen Schiffe im englischen Schiffsbau und den dadurch hervorgerufenen Niedergang im englischen Schiffsbauwesen schreibt die „Daily Expreß": Da der größte Teil der deutschen Entschädigung in Waren bezahlt werden könne, so werde der Erfolg eine Verringerung in der Nachfrage nach englischen Erzeugnissen sein. — Die „Morningpost" schreibt: Pflicht Lloyd Georges und Briands auf der Pariser Konferenz sei es gewesen, England und Frankreich zusammenzuhalten, und da sie dies erreicht hätten, verdienten sie den Dank ihrer Landsleute. Das Scheitern der Konferenz wäre das Ende der Entente und das Wiederaufleben des deutschen Militarismus und das Zusammengehen zwischen Moskau und Berlin gewesen. Deutschland müsse jetzt das Abkommen ehrlich durchführen, im vollen Bewußtsein, daß, wenn es versucht, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, die Alliierten die wirtschaftlichen und militärischen Mittel haben, Deutschland zur Besinnung zu bringen. — „Daily Telegraph" schreibt: Der Wert des Pariser Abkommens wird durch die Maschinerie auf die Probe gestellt werden, die zur Erzwingung des Abkommens geschaffen wurde, und durch die Präzision, mit der diese Maschinerie in Tätigkeit gesetzt werden wird.

Die Drohung mit dem Gerichtsvollzieher

WTB. **Paris**, 31. Jan. „Petit Parisien" schreibt: Die deutsche Presse aller Richtungen tobt gegen das Abkommen von Paris. Sie bleibt in ihrer Rolle. Eines der größten Übel von Berlin habe die Alliierten aufgefordert, sie sollten sich das, was sie haben wollten, selbst holen. Gerade das hätten die Alliierten in Paris beschlossen: nämlich sich selbst bezahlt zu machen, falls der schlechte Willen ihres Schuldners sich zeige. So beginne dann mit der Beschlagnahme, vorausgesetzt, daß Deutschland sich weigere, seine Schulden kontrollieren zu lassen. Dann würde der Gerichtsvollzieher kommen. Das sind die alliierten Armeen, die am Rhein lagern und die rheinischen Brückenköpfe besetzt haben. Diese Gerichtsvollzieher werden alsdann das Ruhrgebiet beschlagnahmen und schließlich an der Grenze des Rheingebietes Zölle erheben und Steuern verlangen und einkassieren. Die letztere Maßnahme sei in dem Abkommen von Paris ent-

---

Ave Maria.

Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

[15]

Walter bekränzte das Bild, streute Blumen überall hin und goß so den Glanz der Lieblichkeit auch über die Dürftigkeit des ärmlichen Ateliers.

Er freute sich, daß er das Bild schuf, und wenn er immer wieder prüfend vor die Staffelei trat, mußte er sich sagen, daß dieses Werk vollendet schön war.

Hatte er doch nicht nur sein ganzes Können hineingelegt, das der Krieg mit seinen grausigen Folgeerscheinungen einschläferte und zu ersticken drohte, nein, er goß auch die heiße Liebe seines Künstlerherzens über die Arbeit aus.

Sein Verhältnis zu Maria war eigenartig. Wie eine Erscheinung aus einer anderen Welt war sie einst in sein Leben getreten, und als sich an einem Tage in Tegernsee ihre Lippen zum ersten Male fanden und er sich ihrer Liebe bewußt wurde, während er vorher noch meinte, Mitleid beeinflusse seine Retterin, glaubte er den Gipfel der Seligkeit erreicht zu haben.

Dann aber kam die Zeit, wo sie ihm Modell stand und ihm durch den häufigen Umgang menschlich näher rückte.

Aus der schwärmerischen Anbetung, mit der er zuerst Maria huldigte, ward allmählich die stürmische, irdische Liebe, rein zwar und keusch, aber er hätte nicht ein junger Mensch mit sehenden Augen sein müssen, wenn nicht auch seine Sinne entflammt worden wären beim Anblick von Marias lieblicher Erscheinung. Alles an ihr war begehrenswert. Ihre Bewegung, ihr Gang, ihre Sprache zeigten eine solche Vollkommenheit der Schönheitsform, wie sie Walter, der doch als Bildermaler die Augen offen hielt und die Menschen, die ihm begegneten, zu beobachten verstand, bisher noch nicht begegnet war. So kam es, daß er dieses entzückende Mädchen, dem er die glückliche Fortsetzung seines scheinbar verpfuschten Seins verdankte, nicht nur als Heilige anbetete, sondern auch rein menschlich in stürmischer Hingabe liebte.

In Stunden, wo Zuversicht und Vertrauen zu Marias Kunst sein Herz beherrschten, erwog er die Möglichkeit, ob er nicht doch einst Maria als sein Weib heimführen könnte. Der Umstand aber, daß sie über ihre Herkunft strengstes Schweigen bewahrte, machte ihn oft mutlos, da er sich sagte, daß sie selbst einen solchen Plan für aussichtslos hielt.

Auch war das, was er aus Andeutungen von Maria über ihre häuslichen Verhältnisse erfuhr, kaum dazu angetan, die Angelegenheit in ein günstiges Licht zu rücken. Marias Mutter schien eine kaltherzige Dame zu sein, die vor den Augen der Welt die Komödie der edlen Menschenfreundin spielte, ihre Tochter aber verarmen ließ an mütterlicher Fürsorge, die somit auch nie Verständnis dafür haben würde, wenn Marias Herz sich entschloß, Wege zu gehen, die ihr fremd und ungewohnt waren. Und da ihn diese quälerischen Gedanken und Grübeleien krank zu machen drohten, ihn in seiner Arbeitslust beeinträchtigten, so warf er sie immer wieder über Bord und gewöhnte sich daran, nur dem Tag, der golden-süßen Stunde zu leben, die ihm die Nähe der Geliebten schenkte.

Heute aber packte ihn das Grübeln erneut. Marias Verhalten in den letzten beiden Wochen ließ darauf schließen, daß in ihrem Leben irgend etwas Entscheidendes vorgehe, wovon er nichts wußte. Er spürte, daß sie ihm etwas verheimlichte. Warum tat sie das?

Sie pflegte ihn doch sonst über alles zu unterrichten, was ihr begegnete, wenn sie auch keine Namen und Orte nannte. Er wußte doch immer so ziemlich, wo sie gewesen war, was sie getrieben hatte, welches Theater sie besuchte und welches Buch sie las. Jetzt aber schwieg sie, und oft, wenn er sie von der Seite betrachtete, entging es seinem scharfen Blick nicht, daß die feinen schmalen Lippen herb aufeinander gepreßt waren, und ein Flor über den sonst so leuchtenden Augen lag.

Der heutige Tag bedeutete einen entscheidenden Abschnitt in ihrem Leben. Darüber war sich Walter in der schlaflosen Nacht, die hinter ihm lag, klar geworden.

Von morgen an war für dieses feinfühlende, zartempfindende Mädchen keine Veranlassung mehr, von dem Wege der Pflicht in so grober Weise abzuweichen, daß es verschleiert im Schwabinger Viertel die Stufen zum ärmlichen Quartier ihres Liebsten emporstieg. Warum sie das Opfer gebracht hatte, wußten er und sie und Farnier, sonst niemand. Die hämische Welt würde doch immer nur das Dirnchen sehen, das heimliche Wege ging. Sollte sich Maria ein Schild umhängen: Verurteilt mich nicht, ich habe diesem jungen Maler das körperliche Leben gerettet, als ich ihn vom Sprung in die Isar zurückriß, und gebe nun dreimal wöchentlich in sein Quartier, um ihn auch seelisch gesund zu lassen, indem ich ihm Modell stehe und sein Schaffen wieder aufrichte, das brach lag?

Und wenn sie es getan hätte, die gemeine, schmutzige Welt hätte es nicht geglaubt, weil sie es nicht gewohnt ist, soviel Liebe, Treue und Entsagung vereint zu sehen! —

Von morgen an war Maria frei! —

Würde sie ihre hohe Mission als beendet ansehen und Walter den Rücken kehren, oder war er begnadigt, daß sie auch weiter seelisch die Seine blieb?

So saß Walter und grübelte, da riß ihn die Geige Farniers aus seinem dumpfen Brüten.

Er spielte das Ave Maria, und die zarten Klänge des rührenden Liedes drangen durch das geöffnete Fenster wie Engelsgesang herein.

Der Geiger liebte es, im Bette zu spielen, denn aufstehen durfte er noch nicht.

Walter ging zu dem Geiger hinüber. Ihm graute vor den eigenen Gedanken, die sich ihm schmerzhaft ins Gehirn bohrten. Er wollte Ablenkung haben.

Farnier saß halbaufgerichtet im Bett. Als Stütze hatte ihm die Wirtin ein Sofakissen geliehen.

Während er spielte, konnte man die mageren Arme sehen, die zum Erbarmen aussahen.

Hans Farnier ging es besser, daran war nicht zu zweifeln, aber die roten Flecken auf den stoppligen, eingefallenen Wangen zeugten doch davon, daß der Körper des armen Künstlers durch Entbehrungen und Leid fast alle Widerstandskraft verloren hatte.

Der Meister setzte die Geige ab.

„Kommt sie heute?"

Walter nickte und starrte vor sich hin.

„Und das Bild ist fertig, ganz fertig?"

„Ja — endlich!"

Schweigen herrschte.

Mit eigenartigem Blick forschte der Kranke in des jungen Malers Zügen. Er las nichts von triumphierendem Glück, von gesättigtem, stürmischem Verlangen in ihnen. Er seufzte erleichtert und beruhigt.

Ganz leise sagte er, während er die Saiten stimmte und an den Knebeln drehte: „Glaubst du, daß sie wiederkommt?"

Da stand Walter auf und ging, die Hände auf dem Rücken, mit unruhigem Schritt durch das Zimmer.

„Ich bin zu dir herübergekommen, um den gräßlichen Gedanken zu entfliehen, und nun fragst du mich dasselbe, womit ich mich eine ganze Nacht und diesen Vormittag beschäftigt habe. Wird sie wiederkommen? — Nein", stieß er hart hervor, „ich glaube es nicht!"

Er stand vor Farniers Bett und blickte den Freund an, der die Geige weglegte und den Kopf in die Hand stützte. „Ich finde, soviel ich auch nachdenke, keinen Grund, daß sie wiederkommen soll. Was hat sie in unserer elenden Dachkapaune noch zu suchen, wenn das Bild vollendet ist? Bis in alle Ewigkeit hätte ich die Arbeit hinausgeschoben, wie es Penelope mit ihrem Teppiche machte, aber Monsignore kommt in diesen Tagen, um das Bild zu begutachten, und Maria drängte selbst mit fieberhafter Dringlichkeit zum Ende." Er lachte bitter und fuhr sich mit der Hand durch die Haare.

„Was kann sie daran finden, die schlechte Luft der Hinterhäuser von Schwabing einzuatmen, wenn sie zu Hause ihren Park oder was ähnliches hat."

„Rede nicht so, Junge", mahnte Farnier, „es steht dir wahrhaftig schlecht an. Sie hat dich doch lieb, das sieht man, das weißt du auch selber. Es ist wohl möglich, daß sie dies Haus nicht mehr betritt, denn sie läuft doch immer Gefahr, gesehen zu werden, aber draußen werdet ihr euch noch treffen und einander nahe bleiben!"

(Fortsetzung folgt.)

halten. So vervollständige und präzisiere es den Vertrag von Versailles. (In dem von einer weiteren Besetzung neuen Gebiets nichts steht! Red.) In der „Action Francaise" sagt Jacques Bainville, wenn man der Pariser Konferenz auf den Grund gehe, dann entdecke man, daß sie für Deutschland ein Regime aufzurichten suche, wie gegenüber der ägyptischen, griechischen und ottomanischen Schuld. Man hätte zu bedenken, daß die Alliierten, um bezahlt zu werden, die Geschäfte Deutschlands in die Hand nehmen müßten.

+ **Paris**, 1. Febr. (Drahtb.) Die Äußerungen der Befriedigung in der Pariser Presse dürfen nicht darüber täuschen, daß ein großer Teil der Oeffentlichkeit weit größere Ziffern (!) erwartet hat und nun nicht zufriedengestellt ist. Darum wird der Stand der Regierung nicht leicht sein, zumal wie der „Temps" feststellt, das Loch in den Finanzen noch nicht gestopft ist.

Eine holländische Darstellung.

HNB **Rotterdam**, 31. Jan. Der frühere Berliner Vertreter der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" schreibt in einem Artikel über die Pariser Konferenz u. a.:

Es fällt auf, wie sehr die Franzosen sich ihren Freunden und Halbfreunden entfremden. Selbst für diejenigen in Deutschland, die eine Zusammenarbeit mit Frankreich gegen England befürworten, bedeutet dies eine harte Lektion. Ich habe früher bereits darauf hingewiesen, daß die Besprechungen zwischen Frankreich und Deutschland den Nachteil hatten, daß sie auf zweierlei Art geführt wurden. Bergmann verhandelte in Paris, Simons hatte mehrmals in Berlin Besprechungen mit dem französischen Botschafter Laurent. Diese Besprechungen waren manchmal in industriellem Fahrwasser. Auf diese Weise entstanden ab und zu amüsante Einzelheiten. Sowohl Engländer als auch Franzosen ließen die Deutschen wissen, daß der größte Fehler, den sie begehen könnten, der sei, Hugo Stinnes als technischen Ratgeber nach irgendeiner Konferenz zu senden. Nach dem, was in Spa geschehen war, wäre dies wohl zu begreifen. Stinnes wurde jedoch vor einigen Wochen gewählt, doch geschah dies auf ausdrücklichen Wunsch der Franzosen. Die Beziehungen zwischen den französischen und deutschen Großindustriellen sind denn auch merkwürdig intim. Im Juni 1920 sagte mir einer der ersten Industriellen des Ruhrgebiets: „Was wollen denn die französischen Politiker von uns? Ihre eigenen Industriellen sind unsere besten Freunde." Dieses Verhältnis ist schließlich zum Ausdruck gekommen in einem Entwurf zur Regelung der Entschädigungsfrage, der hauptsächlich von französischer Seite stammte, und der jetzt wahrscheinlich durch das Auftreten Doumers umgeworfen worden ist. Dieser sehr merkwürdige Entwurf lief darauf hinaus, daß die französische und die deutsche Industrie zusammen eine Art Ausfuhrtrust bilden sollte, der anscheinend bezweckte, das deutsche Dumping zum Nachteil Frankreichs zu verhindern und den Deutschen gute Preise zuzusichern. Von dem Ertrag der Güter deutscher Herkunft, die von diesem Trust ausgeführt werden sollten, sollten 20 v. H. in einen Fonds für die Entschädigung abgeführt werden. Die deutsche Industrie war für diese Regelung sehr eingenommen. Sie sagte sich, eine Fabrik, die mit deutschen Maschinen eingerichtet wird, wird später nicht daran denken, andere Maschinen in England zu bestellen, und in den ersten Lieferungen würden in den meisten Fällen weiters kommen. Diese Aussichten machten die deutsche Industrie für die Wünsche der französischen Regierung sehr zugänglich. Als der Vorschlag der fünf Jahresleistungen bekannt wurde, schien die Industrie der Meinung zu sein, daß man den Franzosen diesen Wunsch gewähren solle. Vorige Woche herrschte in Finanzkreisen große Besorgnis, daß Simons unter dem Drucke der Industrie nachgeben würde. Man sprach sehr erbittert und betonte, daß die Industriekönige aus eigenen Interessen seit Jahren das Reich in Gefahren und Unglück gestürzt hätten, und einige der bekanntesten Mitglieder der deutschen Finanz redeten schon davon, ihre Mitwirkung einzustellen, wenn Simons sich auch jetzt wieder unter den Einfluß der nächtigen Männer im Ruhrgebiet stellen würde. Diese ganze Frage ist jetzt verschwunden durch plötzliche Aenderung in der Taktik der Franzosen. Ob damit aber die Zusammenarbeit der gegenseitigen Industriellen, die auf jede Weise erstrebt wird, aufhört, ist eine andere Frage.

Das klägliche Ergebnis für Oesterreich

WTB Wien, 1. Febr. (Drahtb.) Die Blätter bezeichnen die bisher aus Paris eingetroffenen Nachrichten über das Ergebnis der Konferenz für Oesterreich als dürftig und kläglich. Die „Neue Freie Presse" sagt: Wir sehen vorläufig nur lauter Absichten, aber keinerlei Erfüllung. Das zu schaffende Finanzsyndikat mit nur 200 Millionen Kapital kann die Verhältnisse Oesterreichs nicht bessern. Es handelt sich im wesentlichen um Vertröstungen für die Zukunft. Das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt: Die Entente wird ganz andere Wege gehen müssen, um mit rascheren Schritten dem furchtbaren Schwebezustand, der eine außerordentliche Gefahr für Europa in sich birgt, beseitigen zu können.

Abstimmungs-Sabotage.

MTB. **Gleiwitz**, 31. Jan. (Drahtb.) Nach Meldungen der „Oberschlesischen Volksstimme" nehmen die Diebstähle der Legitimationskarten für die Volksabstimmung in Oberschlesien tagtäglich zu. Im Kreise Rybnik sind Tausende von Legitimationskartenformularen abhanden gekommen. In Kattowitz und Umgegend wird ein schwunghafter Handel mit roten Legitimationskartenformularen getrieben. Es konnten bereits mehrere Personen aus Warschau verhaftet werden, die Formulare für 200 Mark gekauft haben wollen. Eine traurige Tatsache ist es, daß unter den bereits verhafteten Formularschiebern sich auch Deutsche befinden, die sich durch Judasgeld zu einem Verbrechen an dem deutschen Volke verleiten ließen.

Amerikas Entschuldigung.

WIB Berlin, 31. Jan. (Drahtb.) Im Auftrage des Generals Allen, des Oberkommandierenden der amerikanischen Streitkräfte in Deutschland, erschien beim Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete der Vertreter des Generals, Oberst Stone, und erklärte, der General wolle sich hierdurch formell bei der deutschen Reichsregierung und der badischen Landesregierung entschuldigen wegen der von zwei amerikanischen Kriminalbeamten versuchten Verhaftung des Deutschamerikaners Bergdoll auf badischem Gebiet. Der General habe zu dem Unternehmen, das er sehr bedauere, keinen Auftrag gegeben und dasselbe nicht gebilligt. Der Auftrag zur Verhaftung des Bergdolls wurde von dem erst kürzlich nach Deutschland gekommenen Provost Marshall in Koblenz gegeben, der glaubte, daß Bergdoll sich in der französischen Zone des besetzten Gebietes aufhalte.

Deutsches Reich.

Die neuen Fernsprechgebühren.

BB. **Berlin**, 30. Jan. Während der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Gebühren für Briefe, Pakete und Telegramme bereits ausgearbeitet ist und gegenwärtig im Reichsrat durchberaten wird, ist die Verordnung über die Erhöhung der Telephongebühren, die vom 1. April ab wirksam werden soll, noch in Vorbereitung. Die Erhöhung der Fernsprechgebühren soll insgesamt 800 Millionen jährlich bringen. Ueber die kommende Gestaltung des Fernsprechtarifs wird folgendes bekannt: Das Pauschalgebührensystem wird in Zukunft vollständig wegfallen. Nach der neuen Verordnung sollen die Fernsprechteilnehmer eine Grundgebühr zahlen, außerdem eine Gesprächsgebühr. Die Gesprächsgebühr soll aber nicht einheitlich geregelt werden wie bisher, wo für jedes über die kontingentierte Zahl hinausgehende Gespräch 20 Pfg. bezahlt werden mußten, sondern die Fernsprechteilnehmer sollen je nach der Zahl der im Laufe des Jahres geführten Gespräche in Gruppen eingeteilt werden, und für jede Gruppe soll eine bestimmte jährliche Gesprächsgebühr festgesetzt werden. Die Gesprächsgebühren werden um so höher sein, je höher die Zahl der Gespräche ist. Die Einteilung der Gruppen und die Staffelung der Gebühren für diese Gruppen steht noch nicht fest. Aber im großen und ganzen dürften sie so gestaffelt werden, daß der billigste Apparat jährlich 100 Mark kosten würde, der teuerste, meistgebrauchte Apparat bis zu 10 000 Mk. Hand in Hand mit dieser Neugestaltung des Tarifs wird die Einführung des automatischen Zählers gehen. Es wird aber nicht möglich sein, alle Fernsprechämter in kurzer Frist mit diesen Apparaten auszustatten, so daß vielfach noch eine Zählung durch Beamtinnen wird erfolgen müssen.

Der betrunkene Oberpräsident.

Der Kommunist Adolph Hoffmann schreibt in der „Roten Fahne" gegenüber einer Ableugnung des „Vorwärts": . . . Jetzt bin ich gezwungen, die „Rote Fahne" zu bitten, folgende streng sachliche, durch Zeugen zu belegende Darstellung des Vorfalls aufzunehmen. Genosse Koenen hatte zum Justizetat, d. h. zu unserer Interpellation, das Schlußwort; als er dabei den Namen „Noske" nannte, schrie der von vorn in der ersten Reihe sitzende Hörsing sinnlos Koenen zu „Lausejunge", „Du Schwein", „Du Hund" und wieder „Lausejunge". Diese Zurufe waren um so unbegreiflicher, als in der Kritik an dem Justizminister die ganze Linke einig war. Der vor Hörsing sitzende Abg. Braß suchte diesen, dessen Zustand er vorher nicht nur erkannt, sondern den wir, die wir mit vor der Rednertribüne standen, schon recht auffringlich gerochen hatten, dadurch zu beruhigen, daß er scherzhaft zu ihm sagte: „Sie haben sich wohl heute grad gekämmt, daß sie Koenen Lausejungen schimpfen?" Jetzt suchte Hörsing sich zu erheben, wiederholte gegen Braß dieselben Schimpfworte und holte aus, um Braß mit der geballten Faust ins Gesicht zu schlagen. Braß packte mit größter Ruhe Hörsing und drückte ihn nieder mit den Worten: „Mensch, sind Sie doch wenigstens hier vernünftig, wenn Sie total besoffen sind." Mehrere K.-P.-D. und S.-P.-D.-Abgeordneten waren dazwischen getreten, darunter befand sich Genosse Adolph Hoffmann, der nun den S.-P.-D.-Kollegen des Hörsing erregt, aber berechtigt zurief: „Führt doch Euren Genossen raus, es ist ja ein Skandal, er ist total besoffen".

Umgegend und Nachbargebiete.

Kommunistische Gewissensfreiheit.

(:) **Opladen**, 31. Jan. Wie im oberen Kreise Solingen, so haben die Kommunisten auch in der Kreisverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes des unteren Kreises Solingen die Angestellten, die nicht auf Moskau schwören, an die Luft gesetzt. Hierzu gehört auch der erste Geschäftsführer der Kreisverwaltung, der Rechtssozialist Hinker. Als dieser in der Hauptversammlung den Wortführer der „Zellenbauer" fragte, ob er irgend etwas gegen seine Geschäftsführung vorbringen könne, wurde ihm erwidert: „Nein, es geht nicht gegen dich als Person, sondern gegen das System. Du bist nur ein Opfer deiner politischen Anschauung". — Das ist die Meinungs- und Gewissensfreiheit im kommunistischen Staate.

Der Aufstieg der Begabten.

WTB. **Köln**, 1. Febr. Ein Installateur war vor dem Schöffengericht angeklagt, seinen Lehrling zweimal dem Fortbildungsschulunterricht ferngehalten zu haben. Er wandte ein, daß er den Knaben nur in sehr dringlichen Fällen, bei Rohrbrüchen und dergl. zurückgehalten habe. „Die Gesetze sollen jetzt schärfer werden", sagte der Vorsitzende. „Seit der Revolution sollen die Knaben theoretisch und praktisch so ausgebildet werden, daß sie in die höheren und höchsten Stellen im Reiche einrücken können. So ein Junge kann ja unter den heutigen Verhältnissen einmal Reichspräsident werden." „Ja, das könnte er auch" meinte der Meister, „er ist ein sehr pflichtiger Junge." Das Urteil war freisprechend.

Lokales.

Rettet Oberschlesien!

Die Sammlungen, die für die oberschlesischen Abstimmungsberechtigten im Reich eingeleitet wurden, um ihnen die persönliche Stimmabgabe in ihrer Heimat zur Rettung Oberschlesiens für das Deutsche Reich zu ermöglichen, haben jetzt in den beiden Wuppertädten die Summe von einer Million Mark überstiegen und werden immer noch fortgesetzt. Auch für die würdige Ausführung der übrigen Veranstaltungen, deren hoffentlich reiches Erträgnis der Oberschlesien-Spende zugute kommen soll, arbeiten der für Barmen-Elberfeld gebildete Hauptausschuß und seine Angliederungen in angestrengter, selbstloser Hingebung. Denn das Wuppertal will dem Ruf, den die Not Oberschlesiens und damit das ganze Vaterland an uns ergehen läßt, mit seinem vollen Können entsprechen. Die Beteiligung der gesamten Ladengeschäfte des Einzelhandels, wie der Restaurants und Vergnügungslokale an dem allgemeinen Verkaufstag, Samstag, 5. Febr., an welchem 5 Prozent aller Tageseinnahmen dem Oberschlesienfonds zufällt, ist von einer beispielswürdigen Einmütigkeit und echt nationalem Empfinden getragen. Nun möge auch das Publikum seinerseits an diesem Tage in allen Geschäften, in denen das oberschlesische Adler-Plakat ausgehängt, möglichst umfassende Einkäufe machen, und hierbei auch der Gewinnspender für die Lotterie gedenken. Diese soll besonders anziehend und wertvoll mit Gegenständen des täglichen Gebrauches, mit Kunstwerken edler Art, mit heimischen Fabrikerzeugnissen und Waren aller Art ausgestattet sein. Allseitiges gilt dabei von selbst als ausgeschlossen. Die Ablieferung der Gewinne geschieht, wie schon mitgeteilt, an die Firmen S. & R. Wahl in Barmen und Friedrich Seyd Söhne in Elberfeld, die hierfür besondere Räume zur Verfügung stellten. Doch sollen die erlesensten Gewinne vor der am 22. Februar stattfindenden Ziehung längere Zeit hindurch in einer Reihe von Schaufenstern beider Städte ausgestellt werden. Auch die Festvorstellung der „Fledermaus" im Barmer Stadttheater am nächsten Samstag übt heute schon auf alle Gesellschaftskreise in Barmen wie in Elberfeld große Anziehungskraft aus. Die Vorbestellungen sind heute schon in einer ganz außerordentlichen Zahl eingelaufen, so daß der Kartenverkauf, der bereits begonnen, hierfür den größten Umfang annahm. Die Mitwirkung einer Reihe künstlerischer Kräfte im Orlofsky-Akt, und die Gesellschaftspausen, in denen junge Damen der Gesellschaft und Mitglieder der Bühne Erfrischungen, Lose usw. anbieten, geben diesem Theaterabend einen eigenen Reiz. Ein wichtiges und die weitesten Kreise anlockendes Programm ist sodann für die große Elberfelder Veranstaltung des Festabends in der Elberfelder Stadthalle am Dienstag, den 8. Februar, in Vorbereitung genommen worden. Auch hier wird eine sehr zahlreiche Beteiligung der gesamten Bevölkerung erwartet, den die Opfergabe für Oberschlesien, die durch das Erträgnis des Abends gebildet wird, auf solche Weise mit reichen Gegenwerten der künstlerischen und geselligen Unterhaltung, Tanz usw., vergelten wird.

Elberfeld, 1. Februar.

e.— **Vereinigung städtischer Dienststellen.** Die bisherigen städtischen Dienststellen Kohlenamt (für Hausbrand und kleingewerbliche Betriebe), Ortskohlenstelle (für meldepflichtige Betriebe), Heizberatungsstelle sind von heute ab unter der Bezeichnung „Ortskohlenstelle Elberfeld" zusammengefaßt worden. Die Diensträume befinden sich im Hause Neustraße 16, im Erd- und 4. Obergeschoß.

e.— **Ueber den flüchtigen Einbrecher Mohrig**, der, wie gemeldet, im Bökel die Putzmacherin Frl. Menrath angeschossen hat, meldet der Polizeibericht noch: Mohrig ist von den ihn verfolgenden Kriminalbeamten angeschossen worden, und zwar hat er einen Hüftschuß und eine Handverletzung erhalten, die beide stark bluteten. Bei einer ihm bekannten hiesigen Familie wurde ihm ein Notverband angelegt, worauf er seine Flucht fortsetzte. Wahrscheinlich hat er sich nach Dortmund gewendet. Dort hatte er in letzter Zeit seinen Wohnsitz genommen und mit einem dortigen Wirt Beziehungen angeknüpft. Seiner eigenen Angabe nach ist er bei dem vor mehreren Monaten in Gelsenkirchen ausgeführten räuberischen Ueberfall auf das Lohngelder befördernde Fuhrwerk einer Zeche beteiligt gewesen. Er trägt ständig eine Schußwaffe bei sich. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er als Teilnehmer für weitere, im Industriegebiet begangene ähnliche Raubüberfälle in Frage kommt. Hinzuzufügen ist, daß starke Zweifel an der Persönlichkeit des Mohrig aufgetreten sind. Es wird mit gewisser Berechtigung angenommen, daß der Verbrecher sich des Namens Mohrig zu Unrecht bedient und in Wirklichkeit ganz anders heißt. Die Kriminalpolizei ist dankbar für jede Mitteilung aus Kreisen der Bevölkerung, die zur Ergreifung des Flüchtigen oder zur Feststellung seiner wahren Persönlichkeit führen könnte. Lichtbilder können auf dem Erkennungsdienst der Kriminalpolizei in Augenschein genommen werden. — In dem Befinden des schwerverletzten Frl. Menrath ist keine Aenderung eingetreten.

e.— **Im Elberfelder Haus- und Grundbesitzer-Verein** wird am 2. Februar 1921 im Hotel Vereinshaus Direktor Max Dietke aus Berlin einen Vortrag über die „Entrechtung des deutschen Hausbesitzes" halten. Dietke, der langjährige Generalsekretär des Verbandes deutscher Haus- und Grundbesitzer-Vereine, gilt als ausgezeichneter Kenner des Grundstücks- und Wohnungswesens. Auch wollen die Hausbesitzer an diesem Abend Stellung zu den bevorstehenden Landtagswahlen nehmen und über die Aufstellung eigener Kandidaten beschließen.

Barmen, 1. Februar.

b.— **Oberschlesien muß deutsch bleiben jetzt und immerdar!** Unter dieser Parole hatten sich gestern abend im mit Fahnen und Wimpeln buntgeschmückten großen Vereinshaussaale Angehörige des hiesigen Einzelhandels und auch viele Privatpersonen eingefunden.

Herr Wahl eröffnete die Versammlung mit einleitenden Worten, worauf Handelskammersyndikus Dr. Hirth in einem Vortrage den Anwesenden die Gründe auseinandersetzte, die für die Erhaltung Oberschlesiens sprechen. Er wies auf die Pariser Verhandlungen hin, deren Ergebnis, die Zahlung der 226 Milliarden Goldmark, einfach blödsinnig wäre, andererseits aber auch einige Hoffnungen erwecke, denn die Entente müßte damit rechnen, daß uns ein solch wichtiges Gebiet wie Oberschlesien erhalten bleiben müsse. Diese Erhaltung Oberschlesiens sei auch die allererste deutsche Forderung. Der Redner ging dann des näheren auf die wirtschaftlichen Vorzüge Oberschlesiens ein und hob an erster Stelle die enorme Wichtigkeit des Kohlenbeckens hervor, das noch 800 bis 1000 Jahre reiche und längst noch ergiebig sei, wenn die Ruhrzechen erschöpft wären. Oberschlesien fördere z. B. in 65 Schächten 45 Millionen Tonnen, deren Ausfall für unser Wirtschaftsleben katastrophal sein müsse. Auch der anderen mineralischen Schätze Oberschlesiens gedachte der Redner, der noch lagernden 16 Mill. Tonnen abbaufähiger Eisenerze, der Zinklager — der größten Europas — der Kalk- und Kreidelager. Diese Schätze hätten jene Art von Industrie erstehen lassen, die ungeheure Werte auch für die zukünftige Baupolitik schaffen. Auch handele es sich um die Erhaltung schwer erkämpften deutschen Landes, und Redner, selbst Oberschlesier, sagte, daß selbst die Polnisch sprechende Bevölkerung — es sei eigentlich nur ein korrumpiertes Deutsches — deutsch denke. Der Redner gedachte auch Eichendorffs und Gustav Freytags, jener hervorragenden deutschen Kulturträger, der felsigen Zeiden, welche die dortige deutsche Bevölkerung zähneknirschend, faustballend, täglich wehrlos erdulden müsse. Die Ermöglichung der Versendung von 300 000 Abstimmungsberechtigten ins Abstimmungsgebiet erfordere etwa 800 Mill. Mk. Auch das Wuppertal, speziell Barmen, will zu den Kosten nach besten Kräften beitragen. Nachdem der Redner auf die Veranstaltungen hingewiesen hatte, appellierten die Herren Johannes Janssen und Schleifenbaum mit zündenden, begeisternden Worten an alle Barmer, für die hohe Sache ihr Scherflein beizusteuern, und der Kleinhandel habe in solchen Fällen noch nie versagt. Janssen schloß mit den Worten: „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an", und Schleifenbaum rief unter Nachdruck die Worte in den Saal: „Deutsch soll es bleiben!"

b.— **Die Bunte Bühne Großbarmen** gibt bekannt, daß sie infolge der erdrosselnden Wirkung der Lustbarkeitssteuer ihre Vorstellungen eingestellt hat.

b.— **Ein sonderbarer Fall** beschäftigt die Untersuchungsbehörde. Ein Bürovorsteher in Mettmann hatte mit einem Mädchen in Kassel ein Liebesverhältnis unterhalten, daß nicht ohne Folgen geblieben war. Um sich seiner Unterhaltspflicht zu entziehen, ersann der Mann alles mögliche und unmögliche. Er hielt es schließlich für geraten, zu „sterben", denn einem Toten nimmt man nichts mehr ab. Tatsächlich erhielt die junge Mutter eine Anzeige mit Trauerrand ins Haus geschickt, aus der sie dann ersah, daß der Vater ihres Kindes „gestorben" war. Selbst eine notarielle Todesbescheinigung des Mannes ging der Mutter zu, deren Interessen nun das Vormundschaftsgericht vertrat. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen zwischen Gericht und der Mettmanner Verwaltung erhielt erstere natürlich bald, daß sich der angeblich in den Märzkämpfen gefallene Vater einer beneidenswerten Gesundheit erfreut. Das Mädchen dürfte für ihn nun ein böses gerichtliches Nachspiel haben.

b.— **Explosion im Ofen.** Am Sonntag vormittag wurde eine Familie auf dem Sedanberge durch einen heftigen Knall im Ofen in großen Schrecken versetzt. Durch die Gewalt der Explosion war die Ofentür aufgesprungen, das zum Schornstein führende Rohr aus der Verbindung gerissen und die eingemauerten Steine in Stücke gesprengt, außerdem wurde das Zimmer in Ruß gehüllt. Wahrscheinlich war eine Ballone im Bergwerk zwischen die Kohlen und mit diesen in den Ofen gelangt.

Letzte Telegramme.

Kündigungen bei der Reichspost.

GA **Berlin**, 1. Febr. (Eig. Drahtb.) Nach einer Mitteilung von unterrichteter Seite hat der Reichspostminister eine Verfügung erlassen, nach der „mit Rücksicht auf die nachteiligen Folgen, die durch Beibehaltung entbehrlichen Personals, insbesondere durch die versuchsweise Zulassung der Arbeitsstreckung, je länger je mehr entstehen, die Arbeitsstreckung nunmehr aufgehoben werde und die Entlassung der dadurch entbehrlich werdenden Hilfskräfte erfolgen soll. Auch alle sonstigen Hilfskräfte, die entbehrlich sind, sollen außer Beschäftigung gesetzt werden. Den zu Entlassenden ist der Dienst unter Einhaltung der tarifvertraglichen Frist sogleich zu kündigen. Damit die in Betracht kommenden Personen aber Zeit haben, sich nach einer anderen Beschäftigung umzusehen, sind sie unter Aushändigung der ihnen zustehenden Bezüge sogleich vom Dienst zu entbinden. Die vom Reichstag beschlossene Erhöhung der Teuerungszulage soll rückwirkend vom 1. Januar bis zum Tage des Ablaufs der Kündigungsfrist nachgezahlt werden.

Feindliche Gewaltgier.

GA **Genf**, 1. Febr. (Eig. Drahtb.) Nach einer Havasmeldung enthalten die Pariser Beschlüsse der alliierten Staatsmänner einen zweiten, nicht zur Veröffentlichung bestimmten Teil, der das Verhalten der Alliierten in den Londoner Besprechungen mit Deutschland festlegt. Der „Matin" gesteht zu, daß bei Nichtannahme der Bedingungen der Entente in London durch die Deutschen ein abermaliges Diktat der Alliierten beschlossen sei.

GA **Genf**, 1. Febr. (Eig. Drahtb.) Der „Temps" meldet: Die Brüsseler Konferenz wird nach den neuen Anordnungen der Alliierten nicht mehr über die deutschen Vorschläge der Wiederherstellung zu beraten haben, sondern lediglich die Erstattung der deutschen Zahlungen und Wiederherstellungsleistungen erörtern. Durch die Pariser Beschlüsse sind die weiteren Verhandlungen mit den Deutschen über die Höhe der Zahlungen hinfällig geworden.

GA **Genf**, 1. Febr. (Eig. Drahtb.) Der „Matin" meldet: Die Konferenz der Staatsmänner in Paris hat eine Unterkommission eingesetzt, die die finanzielle Bevormundung Deutschlands für die Londoner Besprechungen vorbereiten soll.

Die Meinung des Reichskabinetts.

GA **Berlin**, 1. Febr. (Eig. Drahtb.) Die gestrige Sitzung des Reichskabinetts dauerte bis in die späten Abendstunden hinein. Soviel bis jetzt bekannt geworden ist, wird die deutsche Regierung in ihrer Antwort an die Entente darauf hinweisen, daß die Festsetzung der Reparationen nicht gemäß Artikel 232 des Friedensvertrages erfolgt ist, wie Deutschland erwartet hatte, und daß die jetzigen Forderungen etwas ganz anderes darstellen, als das, was wir im Friedensvertrag unterzeichnet haben. Demnach betrachtet man die Forderungen der Alliierten lediglich als einen Vorschlag, zu dem Deutschland Stellung zu nehmen habe. Bezüglich der Ablieferung und Zerstörung unseres Kriegsmaterials wird man vermutlich darauf hinweisen, daß es sich bei dem noch vorhandenen Rest um Rückstände handelt, aus denen eine Auswahl für die Reichswehr getroffen werden sollte. Auch die willkürlichen Bestimmungen hinsichtlich der Festungsgeräte lassen sich vertragsmäßig nicht rechtfertigen. Die Forderung auf Auslieferung von Schiffsmaterial und Zerstörung der U-Boote bestärkt die deutsche Regierung in der Auffassung, daß das jetzt beschlossene Reparationsprogramm eine Rückkehr zu den Beschlüssen von Boulogne bedeutet. Die Entente ist, wie wir von anderer Seite erfahren, auf Einwendungen von Deutschland gefaßt und weiß, daß sie besonders mit dem Widerstand Bayerns zu rechnen hat.

TU. **Berlin**, 1. Febr. (Drahtb.) Die „B. Ztg." am Mittag meldet: Man kann feststellen, daß Reichsminister Dr. Simons im Amte bleibt. Die Auffassung des Kabinetts geht dahin, daß durch eine Wandlung der Regierung zunächst wenigstens an der Sachlage nichts geändert werden könne. Dr. Simons wird heute im Reichstag ausführlich die Unmöglichkeit darlegen, daß Deutschland, das ehrlich und gewissenhaft übernommene Verpflichtungen ausführen will, Forderungen unterschreibt, die nicht erfüllt werden können. Der Minister wird ferner sagen, wie sich die deutsche Regierung die Möglichkeit einer Lösung vorstellt.

Dr. Mayer wieder in Paris.

GA **Paris**, 1. Febr. (Eig. Drahtb.) Der deutsche Botschafter Dr. Mayer ist nach fünftägiger Abwesenheit wieder in Paris eingetroffen und hat die Leitung der Botschaft wieder übernommen.

Die alliierten Sachverständigen.

BB **Brüssel**, 1. Febr. Die alliierten Sachverständigen werden am nächsten Montag in Brüssel zusammentreten. Sie haben vom Obersten Rat den Auftrag erhalten, ihren Bericht bis zum 20. Februar fertigzustellen, damit der Oberste Rat, der am 21. Februar in London wieder zusammentritt, noch rechtzeitig Kenntnis davon nehmen kann.

Das beschlagnahmte Eigentum in Amerika.

Neuyork, 1. Febr. (Drahtb.) Repräsentant Caldwell hat einen Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem alles feindliche Eigentum ohne Abzug sofort zurückgegeben werden soll. Er gab folgende, ihm vom Verwalter des feindlichen Eigentums übermittelte Aufstellung über das beschlagnahmte Eigentum: Bar Dollar 176 163 000, Aktien 94 436 000, Bonds 56 725 000, Hypotheken 8 605 000, Wechsel 1 785 000, Buchschulden 26 137 000, Grundbesitz 8 023 000, Diverse 37 938 000, zusammen im Wert zurzeit der Beschlagnahme: 418 824 000 Dollar. Der Entwurf wurde dem Ausschuß für Zwischenstaaten und Außenhandel übergeben und dürfte voraussichtlich nicht dem Plenum vorliegen.

Handels-Nachrichten.

Auf dem Rheinisch-Westfälischen Devisenmarkt machte die Aufwärtsbewegung der ausländischen Devisen heute vormittag weitere Fortschritte. Es herrschte eine starke Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln, deren Kurse sprunghafte Steigerungen erfuhren. Gegen 11 Uhr war vorübergehend eine leichte Entspannung wahrzunehmen, doch waren die ausländischen Devisen gegen Mittag wieder überaus fest. Die höchsten Kurse konnten sich indessen nicht behaupten. Gulden, die zeitweise mit 2250 bezahlt worden waren, wurden gegen Mittag zu 2200 gefragt, belgische Noten mit 470, französische Noten mit 448, Kabel Neuyork mit 65. Die Mark kam abgeschwächt aus dem Auslande, doch entsprach ihr Rückgang keineswegs dem Anziehen der ausländischen Devisen an den westdeutschen Plätzen. Aus Holland wurde die Mark gegen Mittag mit 4.50—4,55 gemeldet.

Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienverein. Die Verwaltung hat laut „B. B.-C." auf Anfrage mitgeteilt, daß das letzte Geschäftsjahr durchaus befriedigend abgeschlossen hat und daß eine erheblich höhere Dividende (im Vorjahre 8 Prozent) zur Ausschüttung werde gelangen können. Ueber das neue Geschäftsjahr lasse sich noch nichts sagen. Man hoffe, daß das neue Werk in Mitteldeutschland infolge seiner günstigen Kohlen- und Stromversorgung sowie der sonstigen günstigen Verhältnisse gute Zukunftsaussichten biete.

Arenbergsche A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb. Nunmehr wird eine außerordentliche Hauptversammlung zum 25. Februar ds. Js. einberufen, die über den Abschluß des Interessengemeinschaftsvertrages mit den Rheinischen Stahlwerken, A.-G. in Duisburg-Meiderich, sowie eine Reihe von Satzungsänderungen (u. a. Verlegung des Geschäftsjahres vom 1. Juli bis 30. Juni jeden Jahres, Erhöhung der Zahl der Aufsichtsräte von fünf auf neun) Beschluß fassen soll. Weiter sollen Wahlen zum Aufsichtsrat vorgenommen werden.

Citowerke, A.-G. in Köln. Die Hauptversammlung stellte die Dividende von 25 Prozent sofort zahlbar, außerdem wird eine Sondervergütung von 10 Prozent ausgeschüttet. Mit der Zuwahl des Fabrikanten Karl Goldenberg (Einfal i. W.) in den Aufsichtsrat war die Versammlung einverstanden.

Siemens & Halske, A.-G. in Berlin. Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß und die Dividende von 12 Prozent für 1919-20 und den Zwischenabschluß für die Monate August und September 1920, die bekanntlich ein eigenes Geschäftsjahr bildeten. Die Dividende für das Zwischengeschäftsjahr August-September beträgt 2 Prozent. Der Vorsitzende verwies auf die mancherlei Schwierigkeiten der Vergangenheit und die Gefahren der Zukunft, die eine vorsichtige Dividendenpolitik erforderten. Die größte Sicherung für die Zukunft setze man an allererste Stelle. Man sei sich wohl bewußt, daß damit manche berechtigten Hoffnungen der Aktionäre auf eine erhöhte Dividende enttäuscht würden. Als persönliche Ansicht äußerte der Vorsitzende, daß man von demjenigen, der sein Geld an gefährdeter Stelle der Wirtschaft zur Verfügung stelle, nicht auf die Dauer erwarten könne, daß er nun keine Hilfe gegen die Geldentwertung erhalten solle. Dem Minus, welches in jedem Wagnis steckt, müsse auch ein Plus gegenüberstehen. Wenn der deutschen Wirtschaft die Mittel nicht mit Vertrauen zur Verfügung gestellt werden, könne sie sich nicht entwickeln. Die an die Aktionäre ausgeschüttete Dividende und Zinsen des unzinsbaren Darlehens bei Siemens & Halske und Siemens-Schuckert betrugen 18,31 Millionen Mark. An Löhnen und Gehältern wurden dagegen 470 Millionen Mark ausgegeben. Die ganze Dividendensumme auf die Arbeitnehmer verteilt, würde einer Erhöhung des Stundenlohnes von 13 Pfg. entsprechen oder 3,8 v. H. der Gehälter und Löhne des abgelaufenen Geschäftsjahres. Wenn daher auch eine angemessene Erhöhung der Dividende berechtigt erscheine, so sei es aus wirtschaftlichen Gründen doch ein großer Fehler, der in einzelnen Fällen gemacht worden ist. Altem Herkommen gemäß sei die Jahresrechnung so aufgestellt, daß man auch für schwere Zeiten gerüstet zu sein hoffe und dadurch den gleichlaufenden Interessen von Unternehmern und Arbeitnehmern diene. Schwere wirtschaftliche Zeiten stünden uns in Deutschland bevor. Die Weltkrise werde in natürlichem Gang der Dinge auch die Gesellschaft treffen. Ueber die Zukunft könne man nichts sagen. Vorläufig lägen in den meisten Abteilungen gute Aufträge vor. Durch die Arbeitsruhe der vergangenen Monate beginne das Vertrauen des Auslandes sich wieder einzustellen, und die Anlieferungen werden wieder zuverlässiger. Mit dem Abbau der Preise habe man seit Juli begonnen und trotz der damaligen Verschlechterung der Valuta an ihm festgehalten, auch vor kurzem einen weiteren Abbau vorgenommen. Man hoffe immerhin auf einigermaßen normale Arbeitsbedingungen.

Stader Bank wird Hamburger Handelsbank. In der außerordentlichen Hauptversammlung der Stader Bank, A.-G., wurde nach dem Antrag der Verwaltung einstimmig die Umwandlung der Bank in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien beschlossen, der als persönlich haftende Gesellschafter Wilhelm Cohn und Legationsrat Freiherr Hartmann von Richthofen beitraten. Gleichzeitig wurde die Aenderung der Firma in Hamburger Handelsbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, sowie die Verlegung des Hauptsitzes nach Hamburg unter Beibehaltung der Zweigniederlassung in Stade beschlossen. Das Grundkapital wurde zunächst auf eine Million erhöht. Die für die vorgesehene weitere Erhöhung des Kapitals erforderliche Hauptversammlung wird noch im Februar nach Hamburg einberufen werden. (Das Grundkapital soll auf 50 Millionen Mark gebracht, dabei die Bankfirma Alexander Carlebach & Co. in Hamburg übernommen werden.)

Wilhelm Taschner, Maschinenfabrik, A.-G. in Krefeld. Die Gesellschaft beruft auf den 15. Februar eine außerordentliche Hauptversammlung ein, die über Erhöhung des Aktienkapitals von 2,5 auf 3,5 Millionen Mark beschließen soll, mit der Maßgabe, daß die neuen auszugebenden Aktien unter Ausschluß des Bezugsrechtes der alten Aktionäre von einer Gruppe jetzt übernommen werden. Die Gesellschaft hat inzwischen die P. Herweg & Co., G. m. b. H. in Düsseldorf, und die Maschinenfabrik Neuerweg in Krefeld erworben und kommt auf diese Weise in den Besitz einer seit Jahren bestehenden Verkaufs- und Herstellungsorganisation. In den Aufsichtsrat sollen Generaldirektor Paul Eisner (Berlin, Hahnsche Werke), Fabrikbesitzer Joh. Kleinweiers (Krefeld), Fabrikbesitzer Lienkämper (Immigrath), Generaldirektor H. Alverdes (Düsseldorf) und Fabrikbesitzer W. Wuppermann (Elberfeld) neugewählt worden.

C. E. Maurenbrecher, A.-G. in Krefeld. Unter dieser Firma ist mit dem Sitz in Krefeld eine neue Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 4 Millionen Mark gegründet worden. Zweck des Unternehmens ist der Handel mit Rohstoffen aller Art, namentlich Webwaren, sowie deren Verarbeitung und Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Es sind 2,8 Millionen Mark Stammaktien sowie 1 Million Mark Vorzugsaktien, Ausgabe A, und 200 000 Mark Vorzugsaktien, Ausgabe B, ausgegeben worden; die Vorzugsaktien sind mit einer 6prozentigen Vorzugsdividende und einem bevorrechtigten Anteil bei der Auflösung der Gesellschaft von 115 Prozent ausgestattet.

GA **Die deutsche Konkurrenz im Auslande.** Paris, 1. Febr. (Eig. Drahtb.) Der „Matin" schreibt heute: Wir empfangen von einem unserer Leser einen interessanten Brief, aus dem klar hervorgeht, welche Geltung der deutsche Handel genießt. In letzter Zeit haben die spanischen Eisenbahnen für ihren Fernverkehr die Lieferung von 216 Lokomotiven ausgeschrieben. Sie erhielten Angebote von Engländern, Amerikanern, Belgiern, Deutschen und Franzosen. Die Engländer, Franzosen und Belgier reichten aber so hohe Preise ein, daß man auf deren Angebot nicht zurückkommen konnte. Es blieben also nur noch die Amerikaner und die Deutschen. Die Amerikaner schlugen 4,8 Pesetas je Kilo, als Zahlungsbedingung einen Teil im voraus, einen Teil während des Baues mit Bankgarantien. Die Deutschen schlugen folgende Bedingungen vor: 4,10 Pesetas je Kilo, Zahlung in 3 Raten nach vollendeter Lieferung und Prüfung der Lokomotiven in Spanien. Es ist natürlich, daß die deutschen Verkäufer nicht zu schlagen waren.

Ein Prozeß rheinisch-westfälischer Zechen gegen den Fiskus. Vor einiger Zeit ist den rheinisch-westfälischen Zechen durch einen für verbindlich erklärten Schiedsspruch eine namhafte Lohnerhöhung ohne gleichzeitige Preiserhöhung auferlegt worden. Da nach mehreren gerichtlichen Entscheidungen höherer Instanzen die rechtliche Zulässigkeit einer solchen Verbindlichkeitserklärung in Zweifel zu ziehen ist, haben verschiedene Zechen gegen den Fiskus Klage angestrengt auf Feststellung dahingehend, daß der Schiedsspruch rechtlich unzulässig ist. Im Falle eines obsiegenden Urteils in dieser Klage wird eine weitere Klage auf Schadenersatz folgen.

Forderung auf Wiederherstellung des Bankgeheimnisses. Der Hansabund hat an den finanzpolitischen Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschafts-Rates eine Eingabe gerichtet, die für die Wiederherstellung des Bankgeheimnisses eintritt, da der allgemeine Nutzen seiner Aufhebung nach den praktischen Erfahrungen des Gesetzes weit hinter dem Schaden zurückbleibt. Die Aufhebung des Bankgeheimnisses habe in verhängnisvoller Weise die Aufspeicherung des inländischen und ausländischen Bargeldes, sowie andere Formen der Kapitalsverheimlichung gefördert und den bargeldlosen Zahlungsverkehr geschädigt, sie begünstige eine starke Abwanderung deutscher Bankkunden zu fremdländischen Instituten, zerstört das Vertrauensverhältnis zwischen den deutschen Bankiers und ihren Kunden und vergrößert endlich die Inflation deutscher Geldzeichen.

Deutschlands Kohlenförderung im Jahre 1920. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die genauen Zahlen der Kohlenförderung im Dezember sowie im ganzen Jahre 1920. Bei einem Vergleich mit den entsprechenden Vorkriegsziffern ist zu beachten, daß 1919 noch Saarrevier und Pfalz einbegriffen waren, 1920 dagegen nicht mehr. Es wurden gefördert bezw. hergestellt im Dezember 1920: Steinkohlen 11 926 292 Tonnen (i. V. 10 657 464 Tonnen), Braunkohlen 10 109 764 Tonnen (8 255 589 Tonnen), Koks 2 354 554 Tonnen (2 066 506 Tonnen), Preßkohlen aus Steinkohlen 449 520 Tonnen (231 509 Tonnen), Preßkohlen aus Braunkohlen 2 087 229 Tonnen (1 574 352 Tonnen). Im ganzen Jahre 1920 betrug die Förderung bezw. Herstellung: Steinkohle 131 346 722 Tonnen (116 680 635 Tonnen), Braunkohle 111 633 763 Tonnen (93 843 334 Tonnen), Koks 25 177 039 Tonnen (22 015 486 Tonnen) Preßkohlen aus Steinkohle 4 938 279 Tonnen (4 002 846 Tonnen), Preßkohlen aus Braunkohle 24 281 577 Tonnen (19 716 473 Tonnen).

Zellstoffpreise. Der Verein deutscher Zellstoff-Fabriken hat die Preise für den im Februar und März 1921 an die deutsche Papierindustrie zu liefernden Zellstoff zum Selbstverbrauch für prima norm. und gebleichten Sulfit-Zellstoff auf 350 Mark, desgleichen für prima bleichfähigen Zellstoff auf 300 Mark, für Druckpapier-Zellstoff für die Tagespresse auf 330 Mark, für prima gebleichten Zellstoff auf 515 Mark, desgleichen 2. Sorte auf 495 Mark festgesetzt.

GA. **Wollversteigerungen.** London 1. Febr. (Eig. Drahtb.) Auf den Wollauktionen dieser Woche wurden 120 000 Ballen angeboten. Davon gingen 30 000 Ballen nach dem Ausland, 3500 nach den Vereinigten Staaten. Privat angebotene Ware fand fast ausnahmslos sofort Käufer, während ein großer Teil der Regierungsware wegen des sehr hohen Preises unverkäuflich war, bis die Regierung sich schließlich zu Preisermäßigungen verstand. Die erzielten Preise gingen um 10 bis 30 Prozent hinter die Dezemberpreise zurück. Am 10. Februar werden 31 000 Ballen in Liverpool versteigert werden.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Für drahtliche Auszahlungen		31. Januar Geld Mk.	31. Januar Brief Mk.	1. Februar Geld Mk.	1. Februar Brief Mk.
Holland	100 Gulden	2012.95	2017.05	2247.75	2252.25
Belgien	100 Frk.	449.55	450.45	476.50	477.50
Norwegen	100 Kr.	1093.90	1096.10	1243.75	1246.24
Dänemark	100 Kr.	1166.30	1168.70	1293.70	1296.30
Schweden	100 Kr.	1321.15	1323.85	1463.50	1466.50
Finnland	100 fin. M.	203.75	204.25	222.75	223.25
Italien	100 Lire	224.75	225.25	242.25	242.75
England	1 Pfd. St.	232.25	232.75	244.70	245.30
Amerika	1 Dollar	60.43	60.57	66.93	67.07
Frankreich	100 Frk.	432.05	432.95	463.00	464.00
Schweiz	100 Frk.	974.00	976.00	1071.40	1073.60
Spanien	100 Pes.	861.00	863.40	929.05	930.95
Oesterreich	100 Kr.	—	—	—	—
abgestemp.	100 Kr.	16.98	17.02	16.98	17.02
Prag	100 Kr.	76.90	77.10	79.90	80.10
Ungarn	100 Kr.	10.98	11.02	11.10½	11.14½

Die Effektenbörse blieb heute geschlossen.

Voraussichtliche Witterung am 2. Februar:
Vorwiegend trocken, wechselnde Bewölkung, etwas kälter, strichweise Nachtfrost.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölke.
Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für das Feuilleton: Otto Klein; für den lokalen Teil: Karl Sitz; für Umgegend und Nachbargebiete: Wolfgang Müller; für den Anzeigenteil: Karl Weber; sämtlich in Elberfeld. Eigene Berliner Schriftleitung Unter den Linden 59a. — Druck und Verlag von W. Girardet in Elberfeld.

n3

Pflegt schützt u. stärkt eure Atmungsorgane mit

VALDA

Bonbons mit flüchtigem Antisepticum. Achten Sie jedoch beim Einkauf genau auf die Blechschachtel mit dem Namen

VALDA

und der Schutzmarke Schlangenbändigerin. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Chefa, Chem. Fabrik, Siegburg

Statt Karten.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Vereinen, der Sonnborner Liedertafel, der Hauskapelle und Herrn Kapellmeister Kitz, sowie Herrn Pastor Ufer für seine trostreichen Worte am Sarge und am Grabe unsern herzlichsten Dank. e113

Geschw. Schwaferts.

Elberfeld-Sonnborn, den 1. Februar 1921.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Ballspielverein Tesche 1919, den Angestellten und Arbeitern der Firma Peter Schuhmacher und dem Herrn Pastor Liesegang für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unseres so früh dahingeschiedenen Sohnes und Bruders unsern innigsten Dank.

Familie Karl Klos.

Selbsthilfe-Verkauf.

Mittwoch, den 2. Februar 1921, vorm. 11 Uhr, werde ich im Deutschen Hause, Mäuerchen 8, Elberfeld, gemäß § 373 des H.-G.-B.

116 Stck. farbige Baumwollen-Etamine

für Rechnung dessen, den es angeht, meistbietend gegen Barzahlung versteigern. f2006
Bett, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung
von Wohn-, Speise- u. Schlafz.-Einrichtungen, Einzelmöbeln, Herren-Anzügen u. Paletots.

Donnerstag, den 3. Februar 1921, nachmitt. 3 Uhr, versteigere ich in meinem Versteigerungslokale, in Elberfeld, Hofkamp 48 (Wilbergstr.):
1. Wohnsalon (schwarz poliert): Salonschrank, Konsole mit Marmorplatte und Spiegel, rd. Tisch, Sofa und Sessel;
2. Speisezimmer (hell Eiche): a) Büfett, Kredenz, Ausziehtisch und 4 Rohrstühle; b) Büfett, Ausziehtisch und 6 Rohrstühle;
3. Schlafzimmer (Eichen-Anstrich): 2 Bettstellen mit Patentmatratz. 3teil. Kapokaufl.-Matratz, Kleiderschrank Waschkommode mit Marmorpl. und Spiegel, 2 Nachtkonsolen mit Marmorpl., 2 Stühle und Handtuchständer;
4. Einzel-Möbel: Büfett (hell Eiche), Bücherschrank mit Truhe (hell Eiche), Sekretärschrank (Mahagoni), Ausziehtisch (Eiche), 8 Rohrstühle (Eiche), 2 Polstersessel (Eiche), Serviertisch (Eiche), Peddigrohr-Liegesessel, Pfeilerspiegel (Eiche) und Velourteppich (3×4);
5. 3 Herren-Anzüge und 3 Herren-Paletots.
Die Sachen sind sehr gut erhalten. Besichtigung am Versteigerungstage ab mittags 1 Uhr.
Josef Wiedenstritt,
Auktionator und Taxator, Elberfeld, Hofkamp 56 (am Neumarkt), Fernsprecher 812.

Verkäufe

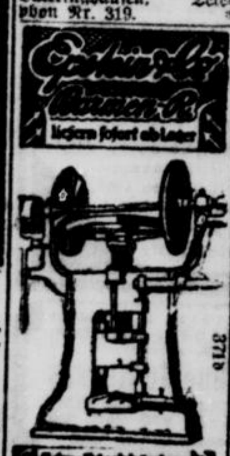
Haus mit gutg. Metzgerei zu verk. Angeb. u. F 8055 an die Geschäftsstelle.

Günstiger Kauf. Wer kauft mein in herrl. Lage des Sauerl. geleg. Landgasthof mit Holz., Gemüsegarten usw? Gefl. Angeb. bef. L. Lit. Elb., Auerschulstr. 13, part.

Komplette Schlosserei zu verk. Angebote unter B 1056 an die Geschäftsst. Barmen, Neuerweg 57.+

Maschinen

Gleichstr.-Motor, 5 PS, 440 Volt, Kupfer, fast neu, für 4500 Mk. sof. zu verkaufen. W. Ernst, Lüttringhausen, Telephon Nr. 319.



Krause'sche Prägepresse und Nietmaschine zu verk. Ziegler, Elberf., Krappstraße 8. f2015

Sternchen-wickelmaschine m. Krone, 25 000 Etiketts billig zu verk. Graf, B., Rittershauserstr. 24.+

Schreibmaschine, Remington-Standard, mit Universal-Tastatur u. Tabulator, sehr gut erhalten, für 1700 Mk. zu verkauf. Bund der Auslandsdeutschen, Barmen, Loherstraße 2. +

National-Registrierkasse zu verk. Mec. Elberfeld, Rutterstraße 39.

Fast neue Schneider-Maschine zu vk. W. Küch, Elb., Gertrudenstr. 12. p.

Rennmaschine zu verk. Ritter, Elberf., Lärchenstr. 45. 4. Etage. Besichtigung ab 3 Uhr.

Gut erhalt. Fahrrad billig zu vk. Bergmann, Barm., Königstr. 120, II +

Gut erh. Fahrrad. Demrath, E., Vogelsauerst. 32, I

Musikinstrumente

Pianino billig zu verk. Frowein, E., Alsenstr. 30.

Schöne, gute Laute mit Noten billig. Muns, B., Remnastr. 25, pt., l.+

Geige m. K. Riepmann, E., Obergrünewaldstr. 3, III Bes. v. 4 Uhr nachm. ab.

Mobiliar

Geldschrank, System Kellner, preiswert abzugeben. Näheres Spelz, E., Kaiserstr. 37.

Latten-Regal, tadellos erhalt., gestrich., ungefähr 20 Meter lang, 3 Meter hoch, sofort zu verkaufen. Wetter, Elb., Neustraße. f2016

Latten, Regale zu verk. Ziegler, Elberf., Krappstraße 8. f2015

Möbel in gut. Qualitäten. Komplette Küchen, beteh. aus: Büf., Anrichte, Tisch, 2 Stühl. usw. 1450.— 1650.— 1950.— 2250.— 2450.— 2650.— Gelsers Möbel-Vertrieb, B., Höhnestr. 28, Gemarker-Ufer 27.

Komplett. 1schl. Bett, [illegible] Kleiderschrank zu verk. Grote, Barmen, Wichlinghauserstr. 17. +

Daun. Oberbett, Unterb. u. 3 Kissen u. [illegible] billig zu vk. Baumhöf, E., Bachstraße 66, 4. Etage.

R. Chaiselong. Schulte, E., Laurentiusstraße 25.

Mod., rot. Plüsch-Sofa, Friedensw., u. [illegible] Sofa billig zu vk. Hülß, Barmen, Sandstr. 3, p +

Gebr. Plüschsofa, Leder-, Stoffsofa [illegible] Montag, E., Marienstr. 15a.

Ecksofa für Musikzimmer od. Café grelan., b. Hecker, Barm., Carnaperstraße 28. +

Mahag.-Kommode zu verk. Unaewitter, E., Brillerstraße 23.

Gebr. Schreibtisch mit Aufs., [illegible] [illegible] Elberfeld, Bergstraße 23.

Wegen Umzugs 2 Tische, Kommode, Wohnz.-Leucht., Kinderpult, Jackenkleid u. Tuchrock [illegible]. Schneider, E., Höchsten 30, I.

Ausziehtisch mit 6 Stühl. preisw. zu verk. Menzel, Elbf., Ewaldstr. 3, II.

Gebr. Küchentisch, Schließfb., Grammophon mit 23 Pl. und kl. Wandschränkchen b. zu verkauf. Kuhlewind, Elberfeld, Flensburgerstraße 48.

Kleiner Zimmerofen mit Rohr zu verkaufen. Adolf Kipp, Barmen, Rödigerstr. 24 u. 26a. +

Gut erhaltener schwarzer **Tafelherd** preisw. Schubert, Ronsdorf, Breitestr. 9. f544

Tiefgebauter Tafelherd (Friedensw.) für 1100 M. Kistner, E., Kipdorf 75, p.

Großer Dauerbrenner, grün Majolika, m. Nickel, sofort zu verk. Preis 1100 Mark. Bergmann, Barm., Königstraße 120, II.

Mantelofen zu verk. E., Alexanderstr. 11, Dümmens

Viehfutteröfen, Kartoffelquetscher, 24 Milchflaschen m. Kasten u. 2 Stein-Schweinetröge wegen Umzugs sof. billig zu verk. Happel, Barmen, Schwarzbachstr. 170, II.+

Verschiedenes

Gr. Feder-Ziehkarre zu verk. Schneider, Elb., Höchsten 30, 1. Etg.

Gebr. K.-Liegewagen. Krumphaar, E., Hardtstr. 26

Brennabor-Kinderwagen z. b. Wink, E., Neue Friedrichstr. 12, nach 7 abds.

Kind.-Sitz- u. Liegewag. Weber, E., Bandstr. 4

4½ m melierter Stoff f. H.- od. D.-Ulster à 140 M. zu verk. Semmerich, Elb., Karnapstraße 28.

Gelegenheitskauf! Tadelloser gut erh. schw. Rockanzug, 1.70 Met. gr., bill. zu verk. Graf, Elb., Augustastraße 53.

Schöner u. Herr.-Anzug f. 350 Mk. zu vk. Besen, Elbf., Paradestr. 76.

2 gute Anzüge, reine Wolle, Größe 48, preisw. zu verk. E. Brandes, E., Schleswigerstr. [illegible] I.

Gebrauchter Anzug [illegible] zu vk. Simon, Elberfeld, Mühlstr. 10.

Anzug, [illegible] Nr. 46, für 450 Mk. Wagner, Elberf., Hansastr. 48.

Anzug f. große Figur, fast neu, billig abzugeb. [illegible] Barmen, Loherstr. 2. +

Gut erhalt. [illegible] [illegible] Bergmann, Barm., Königstraße 120, II.

Gut erhaltene
Kamin-, Radial- u. Ziegelsteine
billig abzugeben.
Frdr. Branz, Langerfeld.

Für Konfirmanden! Fast neuer blauer Regenmantel f. 130 Mk. Möhle, Elbf., Neuenteich 98, I.

Gleg. Kreuzfuchspelz u. Alaskafuchspelz bill. Besen, E., Paradestr. 76.

Mädchen-Schnürstiefel, Größe 31, billig. Weber, E., Erlenstr. 48, I. w580

Fast neue sehr gute Damenstiefel (38) für 175 Mk. zu verk. Bülbring, Barmen, Zietenstr. 39.

Sehr gut erh., fast neue Damenstiefel, Lack mit grauem Lederschaft, Gr. 35, w. zu k., f. 125 E., Mühlenstr. 13, Simon.

R. D.-Maßschuhe Gr. 38 zu verk. Friedel, Elbf., Wolkenburg 92, 2. Etg.

K. Arb.-Schuhe (43) u. Ulster, 6 St. Anst.-Krag. (40) zu vk. Müller, Elb., Bleichstraße 10a.

Kräft. Kn.-Stiefel, Nr. 40, ganz neu, zu vk. od. geg. Nr. 42 zu tsch. Knepper, E., Gartenstraße 56, I

Teppich, blau, fast neu, ca. 2×3 m, zu vk. Bes. v. 9—3 U. Anbach, U.-B., Kronprinzenstr. 8.

Fenster-Zug-Vorhänge, grauer Koffer zu verk. Bangert, E., Abersstr. 43.

Ia Gummi-Strumpfband in drei Breiten und Sockenhalter Umstände h. billig zu verk. W. Weingärtner, Barm.-Wichlgh., Hoffnungstraße 7. +

Spitzen für Wiederverk. staunend bill. laufend abzugeben. Kämper, Barmen, Rauenwert Nr. 32. +

Ein Posten **Papiergarn** Nr. 7 billig abzugeben. Emil Becker, Barmen, Südstraße 21. 8008a

Büste f. Schneiderinn., Nr. 44, b. zu vk. o. geg. Nr. 42 i. vt. Wenzel, B., Loherstr. 2.+

[illegible] Gr. Eilsb. W.-Ronsdorf, E., Ludwigstr. 43, II

Für Liebhaber! [illegible]

Ernemann-Kamera 9×12, mit sämtl. Zubehör prw. zu vk. Besichtig. ab. nach 7 Uhr. Weber, Barmen, Sedanstraße 110, pt. +

Heckkorb für Kanarienvögel und 2 kleinere Vogelbauer zu verk. Ziegler, Elberf., Krappstraße 8. f2015

Kaninchenstall mit Gefachen und Zinkeinlage zu vk. Ziegler, Elbf., Krappstr. 8. f2015

Kaninchenstall zu vk. Koch, E., Weidenstraße 3.

Gr. kried. Hdloff. Schling, E., Friedrichschulstr. 6a, II

Schlafstelle billig zu vk. E., Kölnerstr. 27. Baud. Morgens von 9—1.

Neuer Knabentornister zu vk. Broedsting, Barmen, Grotestraße 10, pt. +

Mutterboden, ca. 30 Karren, abzugeb. Telephon 1309.

Abbruch! Bauholz, 100 □ Zementdielen, 500 000 Einzelsteine, 100 000 feuerfeste Steine, 20 St. Bettstellen, 100 Knoten-Steine zu verk. Näh. Elb., Uellendahl. e113
R. Wülfing, Ziegelei.

Tiere

Schöner, langschw. Pony mit Jagdw. u. Kastenwagen nebst Geschirre preisw. zu verk. Görth, Elb., Flensburgerstr. 18.

Achtung! Erstklassige engl. Reit- u. Wagenpferde (Stuten), sowie 2 Reklame-Flachwagen, 2 Dogcart auf Gummi, 1 Tonaut, 1- u. 2sp. Geschirre, steh. preiswert zu verkaufen bei Robert Wilms, Remsch.-Mixsiepen. f277

Junge tragende Kuh z. v. Lackner, E., Hahnerberg.

2 Milchkühe zu vk. Dicke, Langerfeld, Schwelmerstraße 173. +

[illegible]

Trag. Ziegenlamm und 3 Enten zu verkauf. Reuter, Barmen, Bezirk Westen 57.

Schöner großer Stardig. **engl. Fox-Terrier,** selten schön gez., bill. zu verk. Grotenfohn, Barm., Hochstraße 22.

Sch. gez. Foxterrier f. 200 M. Imkamp, U.-B., Wiesenstraße 50.

Deutscher Schäferhund (Rd.) in nur gute liebev. Hände zu vk. Oskar Lühn, Küllenhahn.

Sehr wachsamer großer **Wolfsspitz** zu verkaufen. Albrecht Neuhaus, Barmen, Kampstraße 22.

Mannfester, äußerst wachsamer **Wolfshund,** Rüde, prachtvolles Tier, Polizeihunddressur, 65 cm hoch, ca. 2 Jahre alt, wg. Platzmangel in gute Hd. zu verk. Preis n. Ueberelnk. Kaspari, Elberfeld, Kölnerstraße 53.

Umständehalber ist schwarzer, braungezeichneter, 8 Mon. alter **Zwergdackel** mit Stammbaum zu vk. Selbiger stammt von mehrfach prämiierten Eltern, ist tigerbiss., glänzend als Jagdhund geeignet und außerordentl. wachsam und anhänglich. Näh. beim Portier von Kronberg & Freyberger, Barmen-R., Rosenburgstraße 47. 8002a

Jung. Wachhund zu verk. Lackner, Hahnerberg.

1,6 reinrass. leg. schw. Hühner, Rheinl., E. R. 1919, zu 650 Mk. zu verk. W. Hobgardt, Barmen-Wichl., Marklandstr. 55.+

Mehr. schwere Hühnerküken zu vk. Wagner, E., Grünewalderb. 40.

Bruteier! Plym-Rocks, gestr. hochf. Abst., lauf. abzg. Brechtmann, E., Hahnerb., Rennbaumerstraße 66, Landhaus, Tel. 1610. f2611

Kaufgesuche

Haus in verkehrsreicher Straße der Talstadt für besseres Obst- u. Gemüsegeschäft zu kaufen ges. Schriftl. Ang. u. E 7464 Gschft.

Haus mit Lagerplatz od. Werkstelle in Barmen gesucht. Angebote u. B 1043 G. Barmen, Neuerweg 57.+

Kl. Wohnhaus mit Wohnung in Elberfeld oder Barmen zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E 8012 an die Gschft.

Kleines Landhaus mit Gas od. el. Licht u. Wasserleitg., 12—20 Mg. Land, etw. Obsthof und Stallg., f. Geflügelz. geeignet, zu kaufen gesucht. Ang. u. E 7946 Gst.

Hotel oder Gasthof, gegend gleich, od. ein Grundstück f. Errichtung ein. Gesch. z. zu kf. ges. Leiste jedem Zahl. Agent. verb. Preisangeb. m. Beschreib. unt. H 161 an Stella Ann.-Exped. Hannover, Oderstraße 15. b1980

Achtung! Ich suche für schnellentschloss. zahlungsf. Käufer Geschäfte aller Art wie Lebensmittel-, Zigarrengeschäfte, Wirtschaften, Gasthöfe sowie Geschäftshäuser, Fabrikgrundstücke, Landhäuser, Villen, Güter usw. Auskunft an An- und Verkäufer sowie Besichtig. kostenfrei. Paul Zurmahr, Immob.-Gesch., E., Charlottenstr. Nr. 31, Tel. 6031. Spr.-Std. vorm. 8—1 Uhr.

Kleines Geschäft, gleich welcher Branche, gegen Kasse zu kauf. ges. Hinterzimmer Beding. Ang. u. E 7948 an Gst.

Polster- u. Dekorations-Geschäft zu kaufen ges. Ang. u. E 7944 Gst.

Gut erh. Marktstand, 4 mal mit Tuch, mind. 4 Mtr. ges. Preisang. an Artur Kiefelbach, Elberf., Moritzstraße 21, I. Etg.

Achtung!! Dampfmaschinen, Dampfkessel, Lokomobilen, Werkzeugmaschinen, Motoren etc. etc. sowie Betriebs-Anlagen ganze zu kaufen gesucht. 239b
Franz Spelsmann, Barmen 60. Tel. 4075.

Gleichstrommotor, 1—1½ PS, 220 Volt, gebr., ab betriebsfäh. ges. A. von Eigen, B., Bredderstr. 17+

Wasch- u. Wringm. ges. Jörges, E., Kölnerstr. [illegible]

Kontrollkasse, National, sucht sofort gegen bar. Ang. erb. [illegible] E 2254 an Geschft.

Wohnhaus mit Shed
(ca. 200 Quadratmeter groß) oder großer Garten, zu Bauzwecken geeignet, der sofort zu kaufen gesucht. (In der Nähe oder verkehrsreicher Nebenstraße gelegenes Objekt bevorzugt.) Bei Kauf müssen 5 Zimmer gegen Tausch geräumt werden. — Angeb. unt. B 1052 an die Geschäftsstelle Barmen, Neuerweg 57.

Spindelpressen,

gebraucht, aber gut erhalten, mit sämtl. Zubehör, mögl. mit Tisch. Spindeldurchm. 45—60 mm, auch

Ausschneide-Durchschnitt

zu kaufen gesucht. Wilh. Fischer, Cöln-Sülz, [illegible] 292.

Gold-, Silber-, Platin-

Gegenst., Gebisse, Uhren, Brillanten,

ausl. Münzen,

kauft stets

K. Winkelmann, Elberfeld, Paradestr. 58.

Gebr., aber gut erhalt. Spannungmaschine, [illegible] zu kaufen gesucht. [illegible] Barmen. [illegible]

Amboß [illegible]

Kontinental-Schreibmaschine, [illegible]

Simon Laufer

Elberfeld, Wilhelmstr. 48, Telephon 4421, zahlt für neue und getragene [illegible]

[illegible]

Treibriemen, [illegible]

Felle! Felle!

[illegible]

Parkenwaren, [illegible]

Papier-Abfälle, [illegible]

Kontrollkasse

(National) mit einer und mehreren [illegible] sucht zu kaufen H. Tworkhorst, Duisburg, [illegible] Telephon 478.

[illegible]

Büroschrank und Zeichentisch, möglichst verstellbar, zu k. gesucht. [illegible] Barmen. [illegible]

1 Büfett

[illegible]

Dunkel. Küchen-Büfett [illegible]

Gebr. Dipl.-Schreibtisch [illegible]

[illegible]

Reelle Preise zahle ich für getr. Herren-, D.- u. Kinderkl., Schuhe, Wäsche, Betten, Möbel. Rudolf Löllmann, Elberf., Wilhelmstr. 35, Telephon 4234.

Zahle hohe Preise für getr. Klbr., Uniformen, Wäsche u. Schuhe etc. Komme nach [illegible] Karte gen. Engelberg, E. Wilhelmstr. 4.

Vermietungen

Wohnungstausch!

[illegible]

Wohnungs-Tausch Barm.-Elberfeld.

[illegible]

Wohnungstausch!

[illegible]

Wohnungstausch!

[illegible]

Wohnungs-Tausch

[illegible]

Wohnungstausch.

Ich suche meine im Zentrum Berlin gelegene Wohnung von 3 Zimmern und Küche gegen eine gleichartige in Elberfeld, Barmen, Schwelm oder [illegible] zu tauschen. — Angebote unter B 343 an die Geschst. Barmen, Neuerweg 57.

Wohnungswechsel.

Ich gebe eine Fünfzimmerwohnung in herrschaftlichem Hause, Briller Viertel, sehr billig ab, wenn dadurch Dreizimmerwohnung für Wohnungstausch frei wird. Schriftliche Angebote unter E 1196 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 12911

[illegible]

Mietgesuche

[illegible]

Ladenlokal

[illegible]

Arbeitsräume,

[illegible]

Ladenlokal

in nur bester Lage von vornehmem Spezialgeschäft gesucht. Vorhandene Einrichtung wird evtl. übernommen.

Angebote, auch von Vermittlern, erbeten unter B 2717 an ALA — Haasenstein & Vogler, Düsseldorf, Hansahaus. a362

Fabrikant sucht Verband [illegible]

Riemendreherei

[illegible] in der Vorstadt Barmens, zu mieten oder zu kaufen. — Gefl. Angeb. mit Angabe der Größe usw. erbeten unter B 2399 an die Geschäftsstelle in Barmen, Neuerweg 57.

Dentbarkeit [illegible]

Große, helle Werkstelle [illegible]

Möbl. Zimmer

Elberfeld: [illegible]

Gesuche

[illegible]

Notwohnung, [illegible]

Dr. jur. [illegible]

Möbl. Zimmer [illegible]

Wohn- u. Schlafzimmer [illegible]

Stellenangebote

[illegible]

40 M [illegible]

Porträtreisende

[illegible]

Ein Herr [illegible] Hamburg 36.

Buchhalter [illegible]

tüchtiger Buchhalter, [illegible] in Gerichtssachen und Steuerwesen [illegible]

jungen Herrn, [illegible]

Herren

[illegible]

Meister

[illegible]

Tüchtiger Schneider [illegible]

Hoher Verdienst

bietet sich [illegible] Herren durch Uebernahme der Vertretung einiger gut. gesetzl. gesch. Haushaltungs-Artikel für Elberfeld, Barmen. Für andere Plätze werden auch Vertretungen vergeben. In diesen Artikeln sind hohe Umsätze zu erzielen, da dieselben in allen Geschäften, Büros, Behörden und Haushaltungen benötigt werden. [illegible] für Neuheiten gesucht. Auskunft erteilt von morg. 10 Uhr bis abends 8 Uhr.

Emil Rudolff, Elberfeld,
Kleineisenwaren- und Neuheiten-Vertrieb, Laurentiusstraße 5.

Stadtreisender

für eine Lebensmittel-Großhandlung per sofort gesucht. — Angebote unter D 462 an die Filiale [illegible] Elberfeld, Steffenberg Nr. 26, erbeten.

Wir suchen für unser Büro zum baldigen Eintritt

einen Beamten oder eine Beamtin.

Gute kaufmännische Kenntnisse, [illegible] Schreibmaschine [illegible] Bedingung. — Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter B 2496 an Geschst. [illegible]

Wir suchen für Zigarren-, Zigaretten-, Tabak- und Pfeifenlager [illegible] zum 1. März einen durchaus tüchtigen, im Einkauf und im Verkehr mit der Kundschaft tüchtigen

Geschäftsleiter.

Nur schriftliche Angebote mit Zeugnissen werden berücksichtigt.

Kutsch, am Neumarkt, Elberfeld, im Hause Gend. 1672

Tüchtiger

Gummibandwirker

sofort gesucht.

Bildbrandt & Zehnder, Elberfeld, Wiesenstraße 118.

Für Innenputz

tücht. Maurer

[illegible]

Trehermeister [illegible]

Schnittmacher [illegible]

2 Grobzieher für Eisendraht,

3 Feinzieher [illegible]

Wertzeug-Packer [illegible]

Junge [illegible]

Bäckerlehrling [illegible]

Bäckerlehrling [illegible]

Verloren — gefunden

Die erkannte Dame, [illegible]

Goldene Damenuhr [illegible]

Schirm ohne Krücke [illegible]

Deutscher Schäferhund, Rüde, [illegible]

Jagdhund [illegible]

Samstag abend [illegible] **dunkelblaue Boa** [illegible]

Kleines, goldenes Medaillon [illegible]

Die erkannte Dame, [illegible]

Die Dame, [illegible]

Dame aus Duisburg [illegible]

Ia Branntwein, ca. 30% Mk. 30.— [illegible] Elberfeld, Königstraße 182.



Brenntorf

für alle Feuerungen, sehr trocken, ab Lager Barmen, Gerberstraße 6, auch in kl. Mengen billig abzugeben. **Fritz Marks, Barmen,** Telephon 1263. 7967a

April
Beginn neuer Kurse

in allen Abteilungen für Damen und Herren, Mädchen und Knaben in Handelswissenschaften und Sprachen.

A. Dresel,

Kaufmännische Privatschule, **Elberfeld, Augustastr. 70,** Haltestelle der Straßenbahn. Gegründet 1882. Telephon 1883. Frühzeit. Anmeldung. Tages-, Abend-, Einzelunterricht.

Wir eröffnen Donnerstag d. 3. Februar im Lokale Hugo Boers, Elberfeld, [illegible] unseren

Näh- und Zuschneide-Kursus

Anfang 4 Uhr. Neuaufnahmen finden nur an diesem Tage noch statt. Erstes Wiener Damenmoden- und Zuschneide-Atelier Schleusing & Co.

Groß-Barmen

Hierdurch teilen wir höflichst mit, daß die Bunte Bühne „Groß-Barmen" infolge der erdrosselnden Wirkung der Lustbarkeits-Steuer mit dem heutigen Tage ihre Vorstellungen eingestellt hat.

Der Theatersaal steht von heute ab zur Veranstaltung von Konzerten, Festlichkeiten, Versammlungen aller Art, Proben u.s.w. zur Verfügung. Diesbezügliche Anfragen erbitten wir schriftl. oder telephon. unter Nr. 1186.

Die übrigen Abteilungen unseres Unternehmens bleiben in unveränderter Weise bestehen. Zugang zum Bier-Kabarett auch vom Gemarker Ufer aus. 317b

Barmen, den 1. Febr. 1921.

Groß-Barmen
G. m. b. H.

van Elsen's Zwieback

auf Kinder- und Krankenkarte wieder tägl. frisch zu haben.

Für Wiederverkäufer frei Haus.

Gerh. van Elsen, Elberfeld, Alsenstr. 41, Tel. 619

Konkurrenzlos billig!

Herren-, Damen-, Kinder-Stiefel

in nur allerbesten Qualitäten und Ausführung i. Rahmenarbeit.

Kein Laden. 1444

Schuhlager

T. Alpern, Elberfeld,

Grünstr. 35, 1. Stock an der Herzogstr.

Nervenschwäche

nervöse Störungen jeder Art. Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei. Dr. Gebhard & Co., Berlin 35, Potsdamerstr. 104.

KÜCHEN

natur und gestrichen, in geschmackvoll. Ausführung noch preiswert.



MÖBELHAUS LOUIS JÜDELL
KARLSTR. 4 PART. ELBERFELD ECKE BACHSTR.

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie die

Läuse-Plage

auch Flöhe mit Brut (Nissen) b. Mensch u. Tier m. m. pat. gesch. Mittel „Cedibe". Für Wunden u. Haar unschädl. Cedibe B Radikalmittel gegen Wanzen. Ähnlich klingende Anpreisungen weise man als Nachahmung zur. Herst.: Erste Westd. Ungeziefer-Vertilg.-Anstalt, Essen. Zu haben in den Drogerien. Elberfeld: C. Kliver, Bachstr. 46/48; R. Siebert, Ecke Kölner- u. Blumenstr.; Barmen: W. Buchholz, Alleestr. 209; G. Schürmann, Alter Markt 19; R. Wiebe, Gr. Westkotterstr. 117. B.-Ritt.: Th. Lang, Berlinerstr. 88. B.-Wupp.: P. Schneidewind, Berlinerstr. 9; U.-Barmen, Haßfelded, Haspelerstr. 32; Jul. Zimmer, Unterdrogerie, Wickader, Wittenerstr. 16; Barmen-Heidt: Ernst Müggenburg; Sonnb.: W. [illegible] Hauptstraße 91; Bockwinkel: Drogerie H. Wolf, Kaiserstraße 6.

Ein erschütterndes Seelengemälde

entwickelt

der neue Roman

der

Wochenschau

„Herbststurm" von S. Kloerß. Beginn im dieswöchigen Heft (6)

Verlag W. Girardet, Essen.